

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1944

99 (11.4.1944)

Der Almanach erscheint zwei wöchentlich als Monatsheft...

Der Alemann

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens



Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlag: Der Alemann, Freiburg u. Drucker: G. m. b. H., Freiburg

Verlag: Der Alemann, Freiburg u. Drucker: G. m. b. H., Freiburg

Hohe Osterverluste der USA.-Luftwaffe

Erbitterte Luftkämpfe bei Braunschweig und im Ostseeraum - Neue Angriffsmethoden der Terrorbomber zerbrachen an der tapferen deutschen Abwehr



Der Bild in der Illustration... General Hermann Stegemann...

Drahtbericht unserer Korrespondenten G.H. Berlin, 10. April...

Die Stunde Europas

Es mehren sich täglich die Anzeichen dafür, daß die militärische wie die politische Situation immer nachdringlicher auf eine Entscheidung hinarbeitet...

kennzeichnet. Nach einem massierten, aber verlustreichen Vorstoß am Ostersonntag in den mitteldeutschen Raum griffen die USA-Bomber am ersten Feiertag Ziele in Ostdeutschland und im Ostseegerbiet an...

ten auf dem Bomberstrom stürzten und ganze Serien von Luftkämpfen entzündeten. An der Kraft der Abwehr zersplitterte die volle Wirkung des massierten Angriffs...

jäger stießen unsere Luftverteidigungskräfte immer wieder in die Reihen der feindlichen Bomber und holten sich hier ihre Beute. Schon über dem dänischen Raum stürzten mehrere Feindbomber mit voller Bombenlast zur Erde...

Drohen oder angreifen?

Von General der Infanterie ERNST KABISCH

Im Vorfrühling 1918 wurden von dem Feldherrnpar Hinderburg-Ludendorff die letzten Entschlüsse für die große Märzoffensive gefaßt...

schichte Hermann Stegemann. Gessen scharfsinnige kritische Aufsätze den ersten Weltkrieg von Anfang an dauernd im "Berliner Bund" begründet und berechtigtes Aufsehen erregt hatten.

Nebelhafte Phrasen und plumpe Drohungen

Rundfunkrede des USA.-Außenministers Hull bestätigt die Ziel- und Planlosigkeit im Lager der Feinde

Genf, 10. April.

Der USA.-Außenminister Cordell Hull legte am Sonntag in einer Rundfunkrede ein Programm der amerikanischen Außenpolitik vor, das sich dadurch auszeichnet, daß es sich in leeren Phrasen und nebelhaften Umschreibungen bewegt...

shälchen Gebilde. Hull beweist nur, daß er mit seinem Denken und seinen politischen Grundansätzen nicht über die Atmosphäre von Versailles hinausgekommen ist.

Gegner zur Neuordnung der Welt geliefert haben, und diesen Beitrag kann bemerkenswerterweise Washington nicht anerkennen. Hull gibt damit selbst den Bankrott der USA.-Außenpolitik zu und gesteht, wenn auch ungesprochen, die Untertugend seiner Regierung unter die Diktate des Bolschewismus.

In nationalsozialistischem Geist

Einheitliche Ausbildung und Erziehung des Heeres-Führernachwuchses

Berlin, 10. April.

Durch die am 1. März im Oberkommando des Heeres erfolgte Ernennung des Generalinspektors für den Führernachwuchs wurden einheitlich sozialistische Erziehung und Führung sowie einheitliche Ausbildung des gesamten Führernachwuchses im Heere in eine Hand gelegt.

Die für die angehenden Offiziere und Unteroffiziere notwendigen Führereigenschaften durch eine einheitlich ausgeübte nationalsozialistische Erziehung und Führung zu entwickeln und zu festigen, ist Hauptaufgabe des Generalinspektors für den Führernachwuchs des Heeres.

Damit unterliegen Erziehung und Ausbildung der Offiziersbewerber von ihrer Einstellung bis zu ihrer Beförderung zum Leutnant und der Unteroffiziersbewerber bis zum Abschluß ihrer Ausbildung zum Unteroffizier einer einheitlichen und strengen Zusammenfassung.

Durch enge Verbindung mit der Hitlerjugend und durch Unterstützung und Ausrichtung ihrer vormaligen Erziehung stellt der Generalinspekteur sicher, daß das Heer stets den Forderungen der Front entsprechend körperlich leistungsfähigen und wehrtauglichen Führernachwuchs erhält.

Diese Neuordnung gilt sowohl für die Berufs- als auch für die Freiwilligen- und Wehrpflichtigen, die während des Krieges ihre Pflicht als Soldaten erfüllen.

Alle diese Maßnahmen gipfeln in dem Gedanken, der Front des Nachwuchses an Führern zuzuführen, der in dem harten Ringen des fünften Kriegsjahres auch einer feindlichen Überzahl überlegen ist.

einer starken russischen Armee 1870 an der österreichischen Grenze nannten: sie entschied Österreichs Verzicht darauf, an der Seite Frankreichs in den Deutsch-Französischen Krieg einzutreten. Ein ausgesprochenes Mißverhältnis der Drohung dagegen wurde im zweiten Weltkrieg durch die Verhältnisse Roosevelts gegenüber Japan. Er hat Japan durch seine „Drohung“ genötigt in den Krieg hineinzutreten, was ganz gegen seine Absicht war. Hinter der drohenden Haltung stand eben nicht die entschlossene zum Ziel getriebene Vorbereitung auf den wirklichen Angriff, und so folgten die empfindlichen Anfangs Niederlagen der Amerikaner und Engländer. Die Unterstützung der Drohung durch Besetzung und wirtschaftliche Nötigung, womit die angelsächsischen Mächte andere Staaten unter ihr Joch zu treiben gewohnt waren, erwies sich bei Japan als Fehlwort — und der blüht schoberte.

Wenn wir den Gedanken Siegenmanns aus seinen früheren Hinweisen ergreifen, so empfindet sich die angreifbarste Drohung an Stelle des Angriffs außer für den Fall ihrer Ausnutzung zu diplomatischen Verhandlungen da, wo sie mit einer kräftigen Offensive an anderer Stelle Hand in Hand geht. Von einer solchen Drohung haben wir ein berühmtes Beispiel — wenn auch in den kleineren Verhältnissen einer Schlacht, also auf dem Boden der Taktik — im Siebenjährigen Krieg in der Schlacht bei Burkardorf (21. Juli 1762). Auf den stark verschanzten Burkersdorfer Höhen steht der rechte Flügel der den Preußen erhaltend überlegenen Armee des österreichischen Feldmarschalls Daun, dessen Hauptkräfte mit Front nach Süden in einer sehr stark vorgeschobenen und schwer angreifbaren, von innen Höhen nach nach Westen ziehenden Stellung stehen. Friedrich will den Krieg beenden, dazu Daun entscheidend schlagen, und zwar, indem er die Burkersdorfer Höhen stürmen läßt. Er setzt die Schlacht für den 21. Juli an und rechnet dabei auf die Mitwirkung von 18.000 Russen, die ihm Zar Peter III. unter General Tschernitschew zu Hilfe geschickt hat. Da plant er in die vorhergehenden Bewegungen der heranzuschreitenden preussischen Korps ein ganz privater Besuch Tschernitschews beim König; Zar Peter III. ist erkrankt, und Friedrichs Feldziele in Petersburg haben bei der Zarin Katharina II. durchgesetzt, daß Tschernitschew Befehl erhalten hat, sein Korps sofort nach Rußland zurückzuführen.

Friedrich sieht voll Schreck die Sisyphusarbeit vor sich, wenn er beginnt, ohne die Russen in für den Angriff zu schwach, sein Plan gescheitert. In einer vierstündigen Unterredung unter vier Augen gelangt es ihm, Tschernitschew zu der kühnen Hilfeleistung zu bewegen, die dieser jungen Mann und bei der er auch schon seinen Kopf wagt. Der Plan wird ausführlich erörtert. Tschernitschew wird die Nachricht absolut geheimhalten und seine Truppen am 21. wie zur Schlacht einige Kilometer hinter einer breiten Lücke aufmarschieren lassen, die Friedrich bei seinen eigenen zur schwachen Truppen aufspart. Die Daun Hauptfront geradeaus anpacken. Friedrichs Hauptkräfte behalten die Aufgabe, die Burkersdorfer Höhen zu stürmen, dann dort in seiner rechten Flanke und im Rücken anzugreifen. So entwickelt sich diese Schlacht, die Schlossen „das eigenartigste, aber ganz moderne Gefecht des ganzen Krieges“ nennt und die die letzte des Siebenjährigen Krieges war. Hier war die „Drohung“ der rettende Notbehelf. Die „Zuschauerstellung“ konnte Tschernitschew nur Not der Zarin gegenüber rechtfertigen. Dazu aber könnte nicht wagen, die von seiner Front aufmarschieren, also angreifbarsten Russen als nicht vorhanden zu behandeln und seine Truppen dort wegzunehmen. So genötigte die Russen in ihrer Aufstellung außer Schußweite für Friedrichs Sieg — und dieser brachte den Frieden.

In allen Kriegen kann es sich wiederholen, daß der eine Teil es für vorteilhafter hält zu drohen als anzugreifen, um Truppen des Gegners zu zersellen. Ob das gelingt, wird an viele Voraussetzungen gebunden sein — die hauptsächlichsten der Gegner muß an den Ernst der Angriffsabsicht glauben, und diese die „bis zum Ziel getriebenen“ Vorbereitungen als wirkliche Angriffsabsicht einschätzen. Da die Schlachten heute nicht mehr wie bei Burkardorf in einem halben Tage beendet werden, genügt dazu die aus der Not geborene Paradeausstellung Tschernitschews nicht. Genügt um so weniger, wenn es sich um eine strategische Drohung, nicht um eine taktische handelt. Dazu gehört heute z.B. der nötige Lärm in Presse und Rundfunk. Die Dauer der Drohung wird durch den Zweck bestimmt, und dabei werden nicht nur die zeitlichen Möglichkeiten eine entscheidende Rolle spielen, auch die besonderen Verhältnisse des Kriegsschauplatzes werden mitzureden. Umgekehrt wird der „Bedrohete“ alles daransetzen haben, solche Manöver rechtzeitig in ihrem Zweck zu durchschauen und die Täuschungsabsicht des Gegners zu durchkreuzen. Ersteres wird leichter sein als letzteres. Das aber steht fest: Siegenmanns Gedanke, ein Tschernitschewisches Wirken durch den Schein in die Strategie zu übertragen, wird sich in der Kriegführung der Zeit durch Unterseeboote, Panzerarmee und Luftflotten immer wieder angewandt werden und seine Bedeutung für alle Zeit behalten.

Abdruckrecht bei Ludwig Willmann, Pressedruck

Japanischer Erfolg an der burmesisch-indischen Front

Tokio, 10. April.
Wie das japanische Hauptquartier mitteilt, haben japanische Truppen in den frühen Morgenstunden des 6. April im Zusammenwirken mit der indischen Nationalarmee Kohima, den wichtigen, feindlichen Stützpunkt an der Straße Imphal-Dimapur, besetzt. Die japanischen Angriffskräfte haben gegen die feindlichen Luftlandtruppen im Abschnitt von Katha raschen einen günstigen Verlauf.

USA stellen Leib- und Pachtlieferungen an die Türkei ein. In amtlichen Washingtons Kreisen wurden die Berichte bestätigt, wonach die Leib- und Pachtlieferungen nach der Türkei eingestellt worden sind.

158 USA.-Flugzeuge an Ostern abgeschossen

Schwere Abwehrkämpfe auf der Krim - Odessa planmäßig geräumt - Abwehrerfolg bei Kamenez-Podolsk

Aus dem Führerhauptquartier, 10. April.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im Salswach-Landekopf und an der Landenge von Perekop gelang es, die Wucht der feindlichen Angriffe, schwere Kämpfe sind mit dem in einzelnen Abschnitten eingebrochenen Gegner im Gange. Im Raum von Odessa stoben unsere Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Die Stadt selbst wurde nach Durchführung der wochenlang vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen und nach beendetem Abtransport aller Schiffe, Fahrzeuge und sonstigen Kriegsmaterial im Zuge der vorgesehenen Bewegungen geräumt. Belderselts Orbel schelleren Angriffe der Sowjets. Ein Einbruch wurde im Gegenangriff beseitigt.

In der östlichen Bukowina leisteten auch gestern deutsch-rumänische Truppen auf breiter Front dem Vorgehen des Feindes erfolgreichen Widerstand. Die Verteidiger von Tarnopol stehen in schwerem Abwehrkampf mit dem in die Stadt eindringenden Feind. Erhaltenen Straßenkämpfe sind im Gange. Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut den Bahnhof Korosten mit sichbarem Erfolg an.

Zwischen dem Dajep und Tschassy wurden mehrere in den letzten Großkämpfen verloren gegangene Stellungspunkte zurückerobert und Gelangene und Beute eingebracht. Feindliche Gegenangriffe brachen im zusammengefaßten Artilleriefeuer zusammen.
Südlich Ostrow setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit neu in den Kampf geworfenen Kräften vergeblich fort. Südlich Pleskau stellte der Feind seine Angriffe infolge der erlittenen hohen Verluste ein. An der Narwa-Front wurden Restteile der eingeschlossenen Bolschewisten in erlitterten Naktkämpfen vernichtet.
In Italien verliert der Tag ohne besondere Ereignisse.

Krad unter den Algier-Verrätern

Giraud will nicht abdanken - Abfall Leclercs von de Gaulle

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Vichy, 10. April.

Seit dem Eintritt der Kommunisten in das de Gaulle-Komitee hat die Spannung in Algerien einen Grad erreicht, wie bisher noch nie. Im Mittelpunkt steht die von den Vertretern Moskaus durchgesetzte Absetzung Girauds als Oberbefehlshaber. Um dem öffentlichen Skandal abzuhelfen, schrieb de Gaulle an Giraud einen Brief, in dem er droht, die Lape der französischen Division habe es zuzuwenden gemacht, daß er, de Gaulle, den Posten des Oberbefehlshabers selbst übernehme. Im gleichen Brief ermahnt de Gaulle seinen antikommunistischen Rivale zum Armeesprekter und militärischen Ratgeber. Giraud hat nach tagelangem Zögern durch einen öffentlichen Brief geantwortet, in dem de Gaulle scharf angegriffen wird. Sie haben die Gesetze der Republik verletzt“, heißt es darin, und ich wüßte sehr, den mir angebotenen Posten anzunehmen.“ Giraud will damit öffentlich gegen die Unterwerfung de Gaulles unter das Diktat Moskaus protestieren.

Bedenklich für die Position de Gaulles ist jedoch, daß seine eigenen Freunde von ihm abzufallen beginnen. Abgesehen von den Generälen und Stabsoffizieren de Gaulles, die nach Spanien geflohen sind, gibt es nun Fälle von offener Auflehnung in Nordafrika selbst. Der sensationellste Fall dieser Art ist der Abfall des Generals de Hautocque, der sich als geistlicher Armeeechef den Namen Leclerc zugeweiht hat. Leclerc war bisher der „Star“ de Gaulles; er erkannte bald, daß sein Freund de Gaulle seine Ankunft in Algerien nur mit Hilfe Moskaus erzwingen hatte und dadurch ein sowjetisches Werkzeug geworden war. Seitdem hatte er die Rolle eines stillen Beobachters gespielt. Er hielt seine Truppen abseits von denen de Gaulles und von denen Girauds, vermehrte sie und ver-

schaffte sich Kriegsmaterial, das er von Bedoglio-Italienern und zum Teil auch von amerikanischer Seite erhielt. Als sich der sowjetische Machtanspruch gegenüber der soeben abzeichneten, brach Leclerc seine Beziehungen zu de Gaulle ab und ging mit seinen Truppen und einigen hundert Offizieren und Unteroffizieren nach Süd-algerien. Hier schlossen sich ihm mohamedanischen Notabeln mit ihren Anhängern an.

Was sich in Nordafrika unter anglo-amerikanischer Besetzung seit anderthalb Jahren abgespielt hat, das getreue Spiegelbild dessen, was sich in Europa ereignen würde, wenn die Invasion gelänge. Chaos und Bürgerkrieg, während die Kommunisten durch ihren Terror die Macht ergreifen und ständig erweitern würden.

Am Sonntag, 9. April, gab das Oberkommando der Wehrmacht aus dem Führerhauptquartier bekannt:
Auf der Krim griffen die Sowjets gestern im Salswach-Landekopf und bei Perekop auf breiter Front an. Deutsche und rumänische Truppen verteilten alle Durchbruchversuche des Feindes und vernichteten eine Anzahl Panzer. Eingebrochene feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff gezwungen. Nordwestlich Odessa dauern die schweren Kämpfe an. In der östlichen Bukowina stehen rumänische Sicherungstruppen im Kampf gegen langsam vordringenden Feind.

Im Raum von Kamenez-Podolsk hat eine stärkere deutsche Kräftegruppe aus Verbänden des Heeres und der Waffen-SS unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Huba in vierstündigen Kämpfen gegen zahlenmäßig weit überlegenes Feind den Versuch ihrer Einschließung vereitelt. Nach erlitterten Kämpfen wurden die 225 Widerstand leistenden feindlichen Verbände überannt und die Verbindung mit dem von Westen her zum Einsatz angeforderten Truppen des Heeres und der Waffen-SS erstickt. Gegen die von Osten, Norden und Süden immer wieder ausströmenden Sowjets führten unsere Panzer- und Infanterieverbände einen verhassten Nachhut- und Abwehrkampf. Bei hohen blutigen Verlusten vor der Front in diesen Kämpfen 352 Panzer und Sturmgeschütze, 100 Geschütze sowie große Mengen an Kriegsmaterial aller Art.

Die Luftwaffe unterstützte trotz ungenügender Witterung in aufopferndem Einsatz durch Kampf- und Transportverbände unter dem Oberbefehl des Generalobersten Deßloch die Kämpfe auf der Erde. Sie brug damit entscheidend zum Gelingen der Operation bei.
Zwischen Stanislaw und Tarnopol warfen deutsche und ungarische Truppen die Sowjets weiter nach Osten zurück und nahmen zahlreiche Ortschaften. Südlich und nördlich Brody führten unsere Angriffe zur Schließung kleinerer Frontlücken. In der letzten Nacht griffen starke Verbände deut-

licher Kampfflugzeuge den Bahnhof Fastow mit großem Erfolg an.
Südöstlich Ostrow und südlich Pleskau hatten die auch gestern wieder vergeblich ausströmenden Sowjets schwerste Verluste. An der Narwa-Front führten unsere Angriffe gegen den sich zäh wehrenden Feind zur Beseitigung einer Einbruchsstelle aus den vergangenen Kämpfen. Stärkere Kräfte der Bolschewisten wurden dabei eingeschlossen und vernichtet.
Aus Italien werden außer beiderseitiger Späh- und Stützpunktaktivität keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Deutsche Kampffliegerverbände griffen am gestrigen Tage mit beobachtetem Erfolg Stützpunkte kommunistischer Banden im kroatischen Raum mit Bomben und Brandwaffen an.
Beim Einflug starker nordamerikanischer Bomberkräfte nach Mitteleuropa entwickelten sich am Mittag des 8. April heftige Luftkämpfe. Durch deutsche Jäger und durch Flakartillerie wurden 67 nordamerikanische Flugzeuge, darunter 65 viermotorige Bomber, abgeschossen. In einigen Orten West- und Mitteleuropas, besonders im Raum Braunschweig, entstanden Gebäudeschäden und Personverluste. Einige feindliche Stützpunkte überfliegen in der letzten Nacht westdeutsches Gebiet.

Am Samstag, 8. April, gab das Oberkommando der Wehrmacht aus dem Führerhauptquartier bekannt:
Auf der Krim schelleren örtliche Angriffe der Sowjets im Salswach-Landekopf und an der Landenge von Perekop. Das in den Abwehrkämpfen der letzten Zeit mehrfach bewährte rumänische Infanterieregiment 33 ward eingebrochenen Feind im vorleitigen Gegenstoß nach harten Kämpfen zurück. Nördlich Odessa sind schwere Kämpfe mit den weiter angreifenden Bolschewisten im Gange. Südlich des unteren Dnepr sowie zwischen Dnepr und Pruth wurden sowjetische Angriffe von deutschen und rumänischen Truppen abgewehrt und durch eigene Gegenstoße feindliche Kräftegruppen zerschlagen.
Zwischen Tschernowits und Tarnopol machten die Angriffe von Verbänden des Heeres und der Waffen-SS auch gestern trotz größerer Geländeschwierigkeiten gute Fortschritte. Die Verteidiger von Tarnopol schlugen in der vergangenen Nacht wiederholte starke Angriffe der Sowjets ab. Im Raum südlich und nördlich Brody warfen unsere Truppen an verschiedenen Stellen die Sowjets und zersprengten zurückziehende feindliche Kolonnen, Gegenangriffe der Bolschewisten schletterten.
Bei Kowel kam es zu erlitterten örtlichen Kämpfen. Nördlich der Stadt brachen wiederholte feindliche Angriffe zusammen.
Starke Kampffgeschwader führten in der vergangenen Nacht einen schweren Angriff gegen das feindliche Nachschubzentrum Kiew. Starke Explosionen und ausgebrochene Brände wurden in den Zielräumen beobachtet.

Südlich Ostrow und südlich Pleskau nahmen die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit mehreren Schützen divisionen, von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegerverbänden unterstützt, wieder auf. Sie brachen nach schweren und wechselvollen Kämpfen zusammen, 62 Panzer wurden vernichtet. Die Bereinigung kleiner örtlicher Feindnestlinge ist im Gange. An der Narwa-Front macht der Angriff unserer Truppen gegen verhassten feindlichen Widerstand gute Fortschritte.

An den italienischen Fronten brachten unsere Stütztruppe dem Feind hohe

Drei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 10. April.
Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Fridolin von Senger und Etterlin, Kommandierender General eines deutschen Panzerkorps, als 438 Soldaten der deutschen Wehrmacht, und Oberleutnant Hans Krebs und Oberstleutnant Günther Redasch, Kommandeure von Nachtjagdschwadern, als 443. und 444. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General von Senger und Etterlin hat als Kommandierender General eines Panzerkorps an der süditalienischen Front besonderes Verdienst an der Zerschlagung zweier feindlicher Offensiven gegen Cassino. Er wurde am 4. September 1941 als Sohn eines hohen Verwaltungsbeamten in Waldshut (Baden) geboren. Vor dem letzten Weltkrieg studierte er Staatswissenschaften in Freiburg i. Br. und Oxford und wurde erst im Krieg, 1917, aktiver Offizier. Er gehörte im Weltkrieg dem badischen Feldartillerieregiment 35 an und kam nach zweijährigen Freikorpskämpfen zu einem in Ludwigsburg und Cannstatt stehenden Reiterregiment. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges war er Kommandeur eines Göttinger Kavallerieregiments, wurde 1941 zum Kommandeur einer bayrischen Panzerdivision ernannt und 1944 zum General der Panzertruppen befördert.

Die Ehrenliste der Tapfersten

Führerhauptquartier, 10. April.
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Wilhelm Schröder aus Sommersell, Kreis Brake Westfalen-Nord Kommandeur eines rheinisch-westfälischen Grenadierregiments, Major Ewald Kraus aus Würzelsdorf (Sudetenland), Stellvertretender Führer eines St. Pöltener Panzerartillerieregiments, Major Kurt Herrmann aus Wundschütz (Oberschlesien), Kommandeur eines Brieger Pionierbataillons, Major d. R. Friedrich Behne aus Ulzen, Kommandeur eines Sicherungsbataillons, Hauptmann Ernst Deutscher aus Berlin, Bataillonskommandeur in einem rheinisch-westfälischen Grenadierregiment, Hauptmann Heinrich Kraus aus Becklinghausen (Westfalen-Nord), Kommandeur der Kampfgruppe eines ostpreussischen Grenadierregiments, Hauptmann Wilhelm Herold aus Königsheim (Kreis Tullnngen/Württemberg), Bataillonskommandeur in einem Nürnberg Grenadierregiment, Oberstleutnant a. D. Joachim Persson aus Hamburg, Kompaniechef in einem norddeutschen Grenadierregiment, Leutnant d. R. Hans Wahl aus Preussisch-Holland (Ostpreußen), Kompanieführer in einem Rastenburg Grenadierregiment, Oberfeldwebel Hans Rüdemaner aus Niederndorf, Zugführer in einem bayrischen Grenadierregiment, Oberfeldwebel Alfred Sprengel aus Königsberg (Ostpreußen), in der Kampfgruppe eines norddeutschen Grenadierregiments, ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Hermann Göring, an: Generalleutnant Paul Deichmann aus Pold, Kommandierender General eines Fliegerkorps, Hauptmann Edgar Schwaneberg aus Breslau, Staffelführer in einem Transportgeschwader, Hauptmann Klaus Mielusch aus Posen, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Oberleutnant Paul Reineking aus Düsseldorf, Batteriechef in einem Flakregiment, Oberleutnant Mjua Györry aus Kleinwarndorf, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsgruppe, Oberfeldwebel Georg Hannek aus Hinderburg O/S, Flugzeugführer in einem Kampffgeschwader.

Hohe Auszeichnungen an Feldbahnern verliehen

Berlin, 10. April.
In Würdigung ihres tapferen Einsatzes hat der Führer hohe Auszeichnungen an fünf Feldbahnern verliehen. Die Übereignung der hohen Orden erfolgte durch den Chef des Generalstabs des Heeres im Rahmen einer militärischen Feier am 7. April 1944.
Es erhielten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern Unteroffizier Wilhelm Polius aus Bösch (Kreis Aachen), seit Beginn des Feldzugs im Osten als Lokomotivführer eingesetzt; Unteroffizier Friedrich Potgeneyer aus Linde bei Osnabrück, ebenfalls seit Beginn des Ostfeldzugs als Lokführer eingesetzt; Gefreiter Rochus Ebrom aus Königsdorf (Oberschlesien), seit September 1941 als Eisenbahner im Einsatz. Das Deutsche Kreuz 1. Klasse erhielt Feldwebel Johann Romfeld aus Glimitz, als Bahnvorsteher im Nordabschnitt der Ostfront eingesetzt, und Unteroffizier Heinrich Block aus Bohlefeld (Kreis Nürnberg), seit August 1941 als Lokführer im Osten eingesetzt. Unteroffizier Heinrich Block ist Weltkriegsveteran und Träger des goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Neues kurz gemeldet

Fähigkeitsschuss zum kroatischen Staatsfeindtag. Der Führer hat dem kroatischen Staatsfeindtag, Dr. Ante Pavelich, aus Anlaß des kroatischen Staatsfeindtags ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegamm überreicht.
Et USA-Terrorbomber in Schweden aufgetan. Mehrere viermotorige USA-Bombenflugzeuge haben am Ostermontag in die schwedische Luftabwehr geschossen. Ein Bericht der schwedischen Wehrmacht sagt sechs Maschinen mußten auf dem Flugplatz der ostschwedischen Hafenstadt Malmö, drei weitere auf dem Flugplatz Eriksby, eine in der Nähe der südschwedischen Halbinsel Kalmar und eine im Küstengewässer angetroffen werden.
Türkische Grenzstadt in Ministerpräsident. Die türkische Regierung hat heute einen Grenzort an der Grenze der türkische Grenzstadt in der Ministerpräsident eingegliedert wird.

Amerikanische Hebe gegen Finnland

Die sowjetischen Vernichtungspläne gegenüber Finnland befürwortet

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Lissabon, 10. April.

Die amerikanische Presse hat nie einen Zweifel darüber gelassen, daß Washington nicht in der Lage sei, von den Sowjets irgend eine Sicherheit für Finnland zu erhalten und daß Washingtons Politik aus diesem Grunde auch gegen Finnland keinerlei Garantiever sprechen geben könnte. Die Yankees gehen jetzt noch weiter und beginnen immer offensiver die Vernichtungspläne der Sowjets gegenüber dem finnischen Volk zu unterstützen. So veröffentlichte die „Chicago Sun“, ein ausgesprochenes Roosevelt-Blatt, von James Aldridge einen Artikel, in dem er runde erklärt, die Sowjets hätten kein Verständnis dafür, daß in England und USA, da und dort

noch eine gewisse „Anteilnahme“ für die Finnen vorhanden sei. Die Sowjets selbst verparren die Finnen gegenüber nur noch heftigste Rechtaucht.
Diese Einstellung der Sowjets sei durch die Sympathie für Finnland, die hier und da im Ausland aufgetaucht sei, so führt „Chicago Sun“ fort, nur noch verstärkt worden. Das Mindeste ergebnis, das Moskau aus einer Niederlage Finnlands für sich zu erwirgen gedenke, sei 1. die Zerstörung der finnischen Armee, 2. die Beseitigung der gegenwärtigen Regierung, und 3. die restlose Auszerrung der weißgardistischen Elemente in der Hierarchie des Landes. Es würde, so stellt James Aldridge ausdrücklich fest, für alle Teile besser sein, wenn sich in Zukunft niemand mehr anliehen würde, zwischen der Sowjetunion und Finnland zu ver-mitteln oder den Sowjets eine größere Toleranz und ein Entgegenkommen den Finnen gegenwärtig anzuweisen, denn man müsse sich darüber klar sein, daß die Regierungen in Moskau und Helsinki, miteinander nicht zu versöhnen seien. Es sei notwendig, sich davon zu überzeugen, daß Moskau nach den Deutschen die Finnen als die schlimmsten Feinde der Sowjetunion betrachte.

Rauschgiftändler in USA. machen Riesengeschäfte bei Wehrpflichtigen

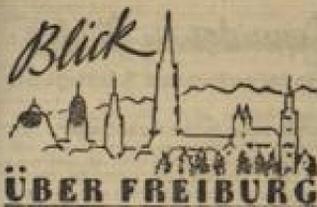
Drahtbericht unseres Korrespondenten
Lissabon, 10. April.
Die amerikanischen Militärbehörden sind, wie die USA-Zeitung „New Week“ in ihrem Aprilheft mitteilt, groß angelegten Betrugsmanövern bei den Musterungen bei der USA-Armee auf die Spur gekommen. Es stellte sich heraus, daß sich unter den zur Musterung Befohlenen wehrpflichtige Rekruten befinden, die durch einen übernatürlichen Blutdruck und Herzbeschwerden Schwäche und andere Krankheitserscheinungen, die sie für den Heeresdienst als ungeeignet erscheinen lassen, ausfinden und erwiesen sich als dem höchsten Grade übertrifft. Einige stürzten bei den Untersuchungen unter Krämpfen zusammen. Mehrere Nachforschungen ergaben, daß es sich in zahlreichen Fällen um nichts anderes, als um die Wirkung von besonderen Giften und Arznel-mitteln handelte, die kurz vor der Musterung eingenommen worden waren. Die zahlreichen Erhebungen der Kriminal-

polizei führten zu der Feststellung, daß es sich um groß angelegte systematische Betrugsmanöver handelte, die von geschäftswichtigen Rauschgifthändlern organisiert worden waren. Bei einer einzigen Musterung im Fort Myer in Virginia wurden achtzehn Rekruten festgenommen, die sich durch den Genuß von Medikamenten auf die ärztliche Untersuchung vorbereitet hatten, um sich von der Einziehung drücken zu können.
Wie „New Week“ mitteilt, haben die Armeeärzte, um sich gegen diese Massenbetrügereien zu wehren, vollkommen neue Untersuchungsmethoden einführen müssen. Man ist auch dazu übergegangen, Wehrpflichtige, die bei der Musterung verdächtig erschienen, einige Zeit in Militärkassen unterzubringen, um sie dort zu beobachten. Man hat dabei erstaunlich gute Resultate erzielt, denn die Kranken befanden sich nach 24 oder 48 Stunden meist wieder in einem normalen Zustand.

Zitterpillen vor der Musterung

Die amerikanischen Militärbehörden sind, wie die USA-Zeitung „New Week“ in ihrem Aprilheft mitteilt, groß angelegten Betrugsmanövern bei den Musterungen bei der USA-Armee auf die Spur gekommen. Es stellte sich heraus, daß sich unter den zur Musterung Befohlenen wehrpflichtige Rekruten befinden, die durch einen übernatürlichen Blutdruck und Herzbeschwerden Schwäche und andere Krankheitserscheinungen, die sie für den Heeresdienst als ungeeignet erscheinen lassen, ausfinden und erwiesen sich als dem höchsten Grade übertrifft. Einige stürzten bei den Untersuchungen unter Krämpfen zusammen. Mehrere Nachforschungen ergaben, daß es sich in zahlreichen Fällen um nichts anderes, als um die Wirkung von besonderen Giften und Arznel-mitteln handelte, die kurz vor der Musterung eingenommen worden waren. Die zahlreichen Erhebungen der Kriminal-

Verlag und Druck:
Der Alemann, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H., Verlagsdirektor: Helmut Loh, bei der Wehrmacht, L. V. Franz Seidewitz, Hauptgeschäftsführer: Dr. Karl Gumbel, - P. H. 21.



ÜBER FREIBURG

Der Osterhase am Bahndamm

Der Hase — vielleicht war es gar ein richtiger Osterhase — liegt nicht mehr am Bahndamm. Denn die Zeit, in der das, was hier erzählt wird, sich ereignete, reicht viele Jahre zurück. Damals nämlich, als die Kaiserbahn wirklich noch ein Bahndamm war. Und so wirklich, wie zu jenen Zeiten gelassene Heiterkeit und gemütliche Ruhe Wirklichkeit waren, lag auch der tote Hase am Bahndamm. Mit ihm aber verhält es sich so:

Da schaute um die Osterzeit, da schon die Blüten aufbrechen, begann der „Kaiserstuhlexpress“ seine Gänge. Obwohl der Lokomotivführer vorschriftsmäßig an jeder Kurve ein warnendes Signal mit der Dampfpeife gab, passierte das, was immer eintritt, wenn ein Feldhase — alias Osterhase — mit einer Nebenbahn zusammenstößt: Meister Lampe blieb tot auf der Strecke. Durch die Pflicht gebunden und gehemmt, schaute der Beherrscher des Dampfrosses aus seinem Fensterchen zurück, bis der tote Hase seinen Rücken entwand. In den Hirnwänden blieb die Erinnerung, vereint mit der Vorstellung von etwas Eßbarem, unaussprechlich heftig. Diese Gabe des Zufalles durfte nicht liegen bleiben oder gar zum Fraße eines Tieres werden.

An der nächsten Station war genügend Aufenthalt, um den alten, längst pensionierten Zugführer und Schaffner in einer Person sechensprechend aufzuklären und für den Reparaturplan zu gewinnen. Selten sind die zahlreichen Fahrgäste des Bahnhofs so durcheinandergeschüttelt worden, wie auf der Rückfahrt. Mit offenen Zylinderhelmen bräute der Zug dahin. Höchst wachsam stand der Lokomotivführer an seinem Posten. Dort, hinter der großen, ansteigenden Kurve mußte der Hase liegen! Richtig er lag noch an seinem Sterbort. Die Bremsen kreischten, mit einem scharfen Ruck blieb der Zug stehen. Ehe sich die Reisenden von ihrem Schrecken erholt hatten, war der Lokomotivführer vom Feuerort gesprungen, hatte den Hase bei den Ohren erwischt und mit einem Schwung auf die Maschine befördert.

Jede Regung einer überflüssigen Neugierde in den Wagen des Zuges wurde unterdrückt, dort waltete der bärtige Zugführer und Schaffner seines Amtes. Bewaffnet mit einem riesigen Schraubenschlüssel und einer aufgebundenen Antennennahe, stürzte er von Abteil zu Abteil und schrie: „Wo ist der Kerl, wo die Nobremme gezogen hat? Wenn ich den erwische, schlag ich ihm den Schraubenschlüssel aufs Hirn.“

Da sich aber niemand freiwillig meldete, ging es ohne Körperverletzung im Amt ab. Der Hase aber soll, unter Ausschuß der Öffentlichkeit, gut geschmeckt haben.

Im Osten ausgespielt. — Obergefreiter Jos. Wallner, Hindenburgstraße 2, der vor einigen Wochen mit dem Kriegsvordienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurde, hat jetzt auch im Osten das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten.

Bestwwechsel. Mit dem heutigen Tage ist die Loretto-Apotheke in den Besitz von

Parteilamelle & Mitterlungen
Kreidlamelle Freiburg, die Speziallamelle des Kreiswahlverfahrens 1933 beide Dinstag 10.

Mann
zwischen Schaffner
ROMAN VON EDMUND SABOTT

Adresse: Carl Dittler Verlag, Seite 22

11. Fortsetzung

„Du kannst selbst einen lebenden Angestellten hantieren“, sagte er, bog sich aber sofort zur Kasse, um die Gütscheine für den Apfelkuchen zu kaufen.

Als alle Platz genommen hatten und auf ihr Essen warteten, sagte er: „Nun ist der Alte Herr ja doch noch richtig eingelaufen. Ich hab's drüben gehört und werde mal nachher zu euch rüberkommen, um ihm guten Tag zu sagen. Hat er sich wenigstens ordentlich ausgefüllt in Klein-Leuben.“

Sie ruckte die Achseln und versuchte, die rechten Worte zu finden. Den von dem sonderbaren Eindruck, den sie von seinem Vater bekommen hatte.

Er hörte befremdet zu. „Was kann er denn haben? Krank etwa? Glaube ich nicht. Er ist nie im Leben krank gewesen. Und Nerven hat er auch nicht.“

Sie ruckte die Achseln. „Ich kann's nicht recht erklären, weißt du. Er war eben anders: irgendwie verstört, überkriegt — und dabei so krampfhaft munter. Es war genau so, als hätte er irgend etwas zu verheimlichen.“

Darauf sah er sie argwöhnlich an. „Na, hör mal, du. Was ist eigentlich mit dir? Der Alte Herr verstört, krampfhaft munter? Gib's ja gar nicht! Hab ich nie erlebt!“

„Du kannst ihn dir nachher ja selber mal ansehen.“

„Te ich auch.“

„Ja, und dann war er auch äußerlich merklich miligewonnen. Sein Anzug zer-

Die Aufgaben des freiwilligen Ehrendienstes

Jede freie Kraft der Kriegswirtschaft — Wo erfolgt der Einsatz? — Meldungen bei der NS-Frauenstaffel

Am 17. Februar hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, alle Volksgenossinnen und Volksgenossen, die bisher noch nicht im Kriegsarbeitsdienst stehen, zum freiwilligen Ehrendienst in der deutschen Kriegswirtschaft aufgerufen. Die Gauarbeitsämter und Arbeitsämter sind inzwischen von Gauleiter Sauckel mit eingehenden Anweisungen für die Durchführung des Ehrendienstes versehen worden. Hierdurch werden auch zahlreiche Zweifelsfragen, die zwischen den in Frage kommenden Volksgenossen wegen der Art und der Aufgaben des Ehrendienstes gestellt worden sind, eindeutig beantwortet. Die Werbung erfolgt in erster Linie durch die Dienststellen der NS-Frauenstaffel.

Die Arbeitsämter sind angewiesen, den persönlichen Wünschen so weit irgend möglich Rechnung zu tragen. Die Dienstverpflichtung für den erstmaligen Einsatz im Ehrendienst ist ausdrücklich ausgeschlossen. Ebenso darf eine Dienstverpflichtung während der gesamten Beschäftigung im Ehrendienst auch bei einem Arbeitsplatzwechsel nicht erfolgen. Die im Ehrendienst tätigen Kräfte erhalten entsprechend dem freiwilligen Charakter des Ehrendienstes kein Arbeitsbuch, es sei, daß sie das Arbeitsbuch bereits aus früherer Beschäftigung besitzen. Den im Ehrendienst tätigen Frauen und Männern ist es möglich, jederzeit unter

Wahrung der betrieblichen, tariflichen oder gesetzlichen Kündigungsrisiken wieder aus dem Ehrendienst auszuscheiden. Selbstverständlich wird bei dieser großzügigen Regelung erwartet, daß eine einmal im Ehrendienst aufgenommene Tätigkeit nicht ohne entsprechenden Grund wieder aufgegeben wird. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hat sich zu dieser großzügigen Regelung entschlossen, im festen Vertrauen auf die Anständigkeit aller derjenigen, die sich für den freiwilligen Ehrendienst melden, und in der Erwartung, daß die im Ehrendienst tätigen Kräfte auch nur nach ernster und sorgfältiger Prüfung vor ihrem Gewissen ihre Tätigkeit im Ehrendienst wieder aufgeben werden.

Immer wieder wird auch die Frage aufgeworfen, welche Art von Arbeiten für den Ehrendienst zur Verfügung stehen. Die Beschäftigung erfolgt in erster Linie unmittelbar bei kriegswichtigen Arbeiten, also bei Arbeiten in der Rüstungswirtschaft, in der Verkehrswirtschaft und in der Ernährungswirtschaft. Dabei ist insbesondere auch, da viele Frauen ihre Arbeitskraft nicht voll zur Verfügung stellen können, an stundenweise Beschäftigung, Halbtagsarbeit, auch an zeitlich befristete Arbeit, in der Saison, und insbesondere auch an Verrichtung von Heimarbeit gedacht. Gerade dem Ausbau der Heimarbeit

legt Gauleiter Sauckel besonderen Wert bei, weil es sicher noch sehr viele Frauen gibt, die so stark häuslich gebunden sind, daß sie anderweitige Arbeit nur in ihrem Heim selbst durchführen können. Auch die Beschäftigung in häusgewerblicher Tätigkeit in Krankenhäusern, Lazareten, in Kinderlandverschickungsstätten, Kindertagesstätten usw. kommt in Frage. Schließlich kann auch die Beschäftigung in einem nicht unmittelbar kriegswichtigen Betrieb erfolgen, wenn hierdurch Kräfte aus diesem Betrieb für den unmittelbaren kriegswichtigen Einsatz gewonnen werden können. Dennoch sind die Möglichkeiten des Einsatzes also außerordentlich weit gespannt. Frauen, denen noch die Versorgung von Angehörigen obliegt, sollen grundsätzlich nur am Wohnort und möglichst in der Nähe ihrer Wohnung eingesetzt werden.

Die Meldungen für den freiwilligen Ehrendienst werden von allen Dienststellen der NS-Frauenstaffel und von den Arbeitsämtern entgegengenommen. Auch können Betriebe nach vorheriger Zustimmung des Arbeitsamts durch Aushang oder durch Inserate Frauen und Männer für den Einsatz im Ehrendienst innerhalb ihres Betriebes aufrufen. Durch den Einsatz im Ehrendienst wird ein Arbeitsverhältnis begründet, für das die allgemeinen Arbeits- und Lebensbedingungen, insbesondere also auch die Arbeitsschutzbestimmungen gelten.

Apotheker Dr. Adolf Herbst aus Mannheim übergegangen.

Geimpfte Kaninchen gestohlen. In einem wissenschaftlichen Institut in Freiburg sind in einer der letzten Nächte mehrere Kaninchen gestohlen worden. Es handelt sich um Versuchskaninchen, die bereits geimpft waren. Vorsicht beim Ankauf von Kaninchen und Kaninchenfleisch, bei dem die Herkunft nicht einwandfrei geklärt ist, ist geboten. In diesem Fall bildet die Kriminalpolizei sofort ein Anzeile an die Kriminalpolizei.

Abschließliche Verletzung mit einem Glassplitter. Eine in der Freiburger Nervenklinik untergebrachte 21jährige Hausgehilfin schlug ein Fensterchen ein und brachte sich dann vorsätzlich mit einem aus der zertrümmerten Scheibe herausgerissenen größeren Glassplitter eine tiefgehende Verletzung an Hals- und Luftröhre bei, die tödlich war.

Jugendliche haben bei Dunkelheit nichts auf der Straße zu suchen. Es besteht Veranlassung, erneut an die behördliche Verordnung zu erinnern, wonach es Jugendlichen unter achtzehn Jahren nicht erlaubt ist, sich nach einsetzender Dunkelheit auf den Straßen oder sonstwo im Freien aufzuhalten, sofern nicht ein triftiger Grund dafür vorliegt. Der Besuch von Gaststätten, Kaffeehäusern, Unterhaltungsalen und Lichtspieltheatern ist jungen Leuten unter 18 Jahren nur in Begleitung von erziehungsberechtigten Erwachsenen gestattet.

Das neue Schuljahr der Haushaltungsschule. Das neue Schuljahr der Städtischen Haushaltungsschule, Gartenstraße 2, beginnt am Donnerstag, 13. April. Alle Schülerinnen finden sich um 10 Uhr in der Schule ein.

Marktverkauf von Jungschweinen. Auf dem Freiburger Ferkelmarkt am Samstag vor Ostern kosteten die Jungtiere je Stück, geschätzt nach ihrem Gewicht, zwischen 20 bis 65 RM.

Aus der Parteilarbeit

NS-Frauenstaffel, Ortsgruppe Am Ring und Altstadt-Nord. Die Ortsgruppen Am Ring und Altstadt-Nord veranstalteten gemeinsam den Pflichtschmittag des Monats. Kreisabteilungsleiterin Dr. Dörfler sprach lebendig und fesselnd über die Entwicklung unserer Rasse und die durch die Her-

annahme fremdvölkischer Arbeitskräfte gegebenen Fragen. Die zahlreich erschienenen Frauen folgten den Ausführungen der Rednerin und den anschließend gesungen Liedern mit großem Interesse.

NS-Frauenstaffel, Ortsgruppe Am Ring. Dieser Tage zog ein Teil der Kindergruppe mit ihrer Leiterin aus, um den Verwundeten im Teilstreitzeug Diakonissenhaus eine kleine Freude zu bereiten. Die Kinder überbrachten kleine Päckchen mit verschiedenen praktischen Gegenständen, u. a. selbstgebackenen Waschlappen, die die Kinder während ihrer Spielstunde mit großem Interesse angefertigt hatten. Die Ortsgruppe war durch den Beauftragten des Ortsgruppenleiters Pp. Rantz, vertreten, der auch den

Kindern den Wein für die Verwundeten ausgingte. Die Kleinen sangen Frühlingslieder und trugen auch Gedächtnisvor. Die Soldaten waren sehr erfreut über die kleinen Gäste und bedankten sich immer wieder.

NS-Frauenstaffel, Ortsgruppe Unterwiesle. Beim Gemeinschaftsabend der NS-Frauenstaffel der Ortsgruppe Unterwiesle, der gut besucht war, sprach Kreisabteilungsleiterin Pp. Dietler über „Jugendbetreuung“, ein Thema, das bei der langen Dauer des Krieges bei den Müttern unserer heranwachsenden Jugend großes Interesse bezeugt. Pp. Dietler zeigte anschließend einen Film, der den anwesenden Frauen viel Freude machte.

Nach zwölf Jahren wieder „Faust“

Walter Bäuerle inszenierte und spielte den Faust — Osteraufführung

Es geht ein eigener Reiz von jeder Aufführung dieses zeitlosen Weltbildes des „Faust“ aus, sei es, daß der Zuschauer in dem Dr. Faust das tragische Urbild des ewig um die Wahrheit ringenden deutschen Menschen sieht, sei es, daß die Darsteller, gebannt von dichterischen Wort und von der Form, zu einer Gestaltung drängen, welche die so oder ähnlich stets wiederkehrenden menschlichen Probleme widerspiegelt. Diesem Reiz konnten sich auch in der am ersten Ostertag im „Großen Haus“ der Freiburger Städtischen Bühnen nach zwölfjähriger Unterbrechung aufgeführter Neuaufführung durch Walter Bäuerle wieder Besucher noch Künstler entziehen. Denn wie wohl über keine Dichtung mehr geschrieben wurde, wie über den „Faust“, so daß zu dem Werk selbst kaum etwas zu sagen bleibt, wird jede Inszenierung des Theater, vor allem im fünften Kriegsjahr, vor schwer zu überwindende Schwierigkeiten stellen.

In Bäuerles durchgeleiteter und von der Ehrfurcht vor dem Werk des Dichters getragenen Inszenierung, die durch die natürliche Unmittelbarkeit und Empfindungsreichtum des gesprochenen Wortes nicht nur die geistig-seelischen Hintergründe der Dichtung fühlbar zu machen, sondern der „Fülle der Gesichte“ die Spannung und Dynamik zu geben versucht, die oft an die blutvolle Vitalität des Urfauts erinnern ließ, wurden

die Ereignisse und Charaktere bis in die feinste Kleinigkeit durchgeführt und das Wagner wesenommen, den ersten Teil der Tragödie fast ungekürzt, einschließlich Prolog und der dämonischen Bewegung, von höllischen Geistern spukhaft aufwendigen Walpurgisnacht, in 23 Bildern aufzuführen.

Daß sich der Regisseur dabei der Technik nur bedingt bedient, so, wenn er mit Feuer und Rauch die Kostüme der Unterwelt anzeigt, Götter und Geister aber in menschlicher Gestalt erscheinen läßt — wie es ja auch Goethes Vorstellung von der Geisteswelt, oder die Shakespeares, Calderons und Aeschyls war — sie, versehen zwar mit den Attributen ihrer Erhabenheit und Herkunft aus höheren Regionen in menschlicher Bildung und Stimme wirken läßt, kam der Gesamteinführung zugute.

Stimmungstark aus dem Geist des Werkes heraus gestaltet sind die Bühnenbilder Alfred Gabels. Besonders eindrucksvoll bleibt das Studierzimmer oder das Landlichstübchen beim Ostertagsgang halten. Der gotische Stühlschrein scheint Gabel weniger zugehen zu sein, denn so nur ist das fast im Expressionistische projizierte Dominanz auszuweisen, auch der Zwinger, Marthes Garten oder Gretchenes Kerker, können nicht ganz das dichterische Gollwölfe vermitteln.

Ein Erlebnis eigener Art war Walter Bäuerle als Darsteller des „Faust“.

„Hat er dir das alles so ausführlich erzählt?“

„Ja. Wundert dich das?“

Sie lachte. „Weil es beinahe so klingt, als bräuchte er ein Alibi.“

Nun wurde Erhart ärgerlich. „Ich habe noch nie gemerkt, daß du so böckelnd bei deiner Melange bleibst. Alibi — was soll das denn bedeuten? Willst du etwa damit sagen, der Alte Herr ginge heimlich auf Abwegen?“

„Gott befohle! Dein Vater und Abwegel Keine Spur! Aber: Legend etwas stimmt nicht an Klein-Leuben und seinem — Alibi.“

„Mir dir ist nicht zu reden“ sagte er ungeduldig. „Ich habe jedenfalls nichts von Veränderung und Aufregung an ihm bemerkt. Er ist die Seelenruhe selbst und ganz der alte.“

Gegen ihren Willen sagte sie eifrig: „Das stimmt nicht!“

Er war schon im Begriff zu gehen, blieb nun aber wieder stehen und wandte sich um.

„Was stimmt nicht?“

„Daß er ganz seelenruhig ist.“

„Wieso?“

Sie antwortete: „Ich habe ja mal ein bißchen in die Medizin hineingerochen und noch nicht alles vergessen. Dein Herr Papa ist nicht so ruhig, wie er ausgeben machen will. Er tut nur so, er versteilt sich, er hält sich straff in Zucht.“

Erhart kam neugierig und unwillig näher. „Und woran hast du das bemerkt?“

„Er hat einen ziemlich hohen Puls — fast neunzig. Das könnte Fieber sein, ist es aber nicht; danach sieht er nicht aus. Folglich also eine Pulsbeschleunigung auf anderer Grundlage — Erregungszustand, wie gesagt.“

Erhart stemmte die Fäuste in die Hüften und blickte verortet auf sie nieder. „Nun sag mal, wie kommt es dir vor? Hast du ihm etwa den Puls gefühlt?“

„Das konnte ich einfacher haben. Er hat mit übergeschlagenen Beinen dagelassen, nicht wahr, wenn einer das tut, und du siehst ihm genau auf die Fußspitzen, dann wippen sie höher im Takt des Pulschlags.“

(Fortsetzung folgt.)

Baden und Elsass

Von der Universität Straburg

Straburg. Der zum o. Professor ernannte Dozent Dr. Ernst Hofer wurde mit Wirkung vom 1. 11. 1943 an die Reichsuniversität Straburg für das Fach Mittlere Geschichte einschließlich Hilfswissenschaften, berufen und zum Mitdirektor des Seminars für Mittlere und Neuere Geschichte bestellt. Dem zum o. Professor ernannte Professor Dr. med. Eugen Haagen (Institut Koch-Berlin) wurde der Lehrstuhl für Hygiene und Bakteriologie in der Medizinischen Fakultät übertragen. Gleichzeitig wurde er zum Direktor des Hygienischen Instituts ernannt. Dr. phil. habil. Karl Hauck, z. Zt. im Felde, erhielt die Lehrbefugnisse für Mittlere und Neuere Geschichte und wurde zum Dozenten in der Philosophischen Fakultät der Reichsuniversität Straburg ernannt.

Ein Leben für das Puppenspiel

Heidelberg. Dieser Tage vollendete der im Ruhestand lebende langjährige Stadtbibliotheksrat der Heidelberger Stadtbibliothek, Georg Zing, sein 65. Lebensjahr. Zing ist bekannt durch seine Beschäftigung mit dem Puppentheater. Besonders mit der Geschichte des Puppentheaters und seiner Poesie. Der Mächtige Puppentheatersammlung hat er im vergangenen Jahr eine Spezialausstellung zum Geschenk gemacht, die etwa 300 Figuren, 30 Dekorationen, 120 Theaterzettel und Plakate und 540 Druckschriften über das Puppenspiel enthält, darunter befinden sich zahlreiche Druckschriften, die heute nicht mehr auszumachen werden könnten. Er hat ein Puppentheater für die Verwendung im praktischen Volkshochschulunterricht konstruiert und ein Eichendorff-Puppenspiel verfaßt.

Sturz von der Treppe

S. Mühlhausen. (Eigene Meldung.) Der 67 Jahre alte L. M. verlor auf der Treppe das Gleichgewicht und stürzte die Stiege hinunter. Er erlitt einen Schädelbruch. Der Tod trat sofort ein.

der sich in dieser Rolle dem Freiburger Theaterpublikum zum ersten Male als Schauspieler von ungewöhnlichem Reiz vorstellte. Seine Stimme verfügt über reiche Register, die er wohl abzurufen und zu meistern weiß. An einigen Stellen hob er sich in die Bereiche wahrer Erregung, so wurden die von ihm getragenen Szenen, vor allem das Gespräch am Ostermorgen mit seinem Familius oder das Religionsgespräch mit Gretchen zu wahren Höhepunkten des Abends. In der Darstellung seiner mit leidenschaftlicher Glut geführten inneren Kämpfe des ersten Abschnitts ist er jugendlich stark, stets eine vitale Natur von reicher Ausstrahlung.

Lothar Bührings Mephisto hat Lust an seiner Teufelei, Freude am Fall der Unschuld, ist voll zynischem Humor, scharf geistig in Wort und Gebärde, ohne jedoch auch nur einmal im Extrem-Teufelischen abzugleiten. Theo Martins Wagner ist vor der philisterhaften Hebeligkeit satirischer Gültigkeit erfüllt.

Mit einer schönen Leistung wartete Christine Mylius als Gretchen auf. Mädchenhafter Liebreiz und ruhender Schmelz kindlicher Überheblichkeit liegen über dem ersten Teil ihres Spiels, das sich von Szene zu Szene bis zu den tiefsten Erschütterungen steigert, um in der Ketterszene höchste Vollendung zu finden. So wachst sie in ihr tragisches Geschick hinein, um am Ende ganz beherrscht von wenigen grammschmelzenden Erinnerungen zu sein. Ist ist ein Großteil des Erfolges zu danken.

Anni Wilke als Marthe Schwendstein verzichtete bewußt darauf, ein verführtes Weib zu sein. Ihre Bork van Endert ist das tapfer schalende Mädchen. Von höchster Lebendigkeit war die stark im Burleskenhafte neigende Szene in Annerkes Keller, in der Karl Ludwig Lindt, Carlheinz Emmerich, Philipp Orlemann und Karl Vetter eine prächtige Soubrette trüffelt spielten. Erka von Hopfgarten als Meisterin der Hexenküche und als Böser Geist, Kurt Heinz Welke als Gretchenes Bruder Valentin, Hans Zedler als Schüler, ebenso wie Richard Born als „Süßme des Herrn“ und als alter Bauer, Kurt Heinz Welke als Raphael, Philipp Orlemann als Gabriel, Karl Vetter als Michael und die vielen anderen Darsteller mögen sich in der Gesamtdarb. der Aufführung gut eingeschlossen fühlen. Sie alle gaben ihr Bestes und trugen dazu bei, daß diese außerordentliche Aufführung zustande kam. Die die Handlung unermüdliche Bühnenmühe schenkt Ernst Zeh, die Bühnen- und leuchtungs-technische Leitung hatte Friedrich In denbicken, Anni Hott und Cosmas Schiela schufen die wirkungsvollen Kostüme.

Die schauspielerische Leistung fand nicht allein in der aufmerksamsten Verfolgung aller Bühnengeschehen, die sich über vier Stunden entreckte, durch das Publikum die gebührende Anerkennung, sondern in dem am Schluß lebhaft einsetzenden Beifall des schönsten Dank.

Richard W. Triss.

„Hat er dir das alles so ausführlich erzählt?“

„Ja. Wundert dich das?“

Sie lachte. „Weil es beinahe so klingt, als bräuchte er ein Alibi.“

Nun wurde Erhart ärgerlich. „Ich habe noch nie gemerkt, daß du so böckelnd bei deiner Melange bleibst. Alibi — was soll das denn bedeuten? Willst du etwa damit sagen, der Alte Herr ginge heimlich auf Abwegen?“

„Gott befohle! Dein Vater und Abwegel Keine Spur! Aber: Legend etwas stimmt nicht an Klein-Leuben und seinem — Alibi.“

„Mir dir ist nicht zu reden“ sagte er ungeduldig. „Ich habe jedenfalls nichts von Veränderung und Aufregung an ihm bemerkt. Er ist die Seelenruhe selbst und ganz der alte.“

Gegen ihren Willen sagte sie eifrig: „Das stimmt nicht!“

Er war schon im Begriff zu gehen, blieb nun aber wieder stehen und wandte sich um.

„Was stimmt nicht?“

„Daß er ganz seelenruhig ist.“

„Wieso?“

Sie antwortete: „Ich habe ja mal ein bißchen in die Medizin hineingerochen und noch nicht alles vergessen. Dein Herr Papa ist nicht so ruhig, wie er ausgeben machen will. Er tut nur so, er versteilt sich, er hält sich straff in Zucht.“

Erhart kam neugierig und unwillig näher. „Und woran hast du das bemerkt?“

„Er hat einen ziemlich hohen Puls — fast neunzig. Das könnte Fieber sein, ist es aber nicht; danach sieht er nicht aus. Folglich also eine Pulsbeschleunigung auf anderer Grundlage — Erregungszustand, wie gesagt.“

Erhart stemmte die Fäuste in die Hüften und blickte verortet auf sie nieder. „Nun sag mal, wie kommt es dir vor? Hast du ihm etwa den Puls gefühlt?“

„Das konnte ich einfacher haben. Er hat mit übergeschlagenen Beinen dagelassen, nicht wahr, wenn einer das tut, und du siehst ihm genau auf die Fußspitzen, dann wippen sie höher im Takt des Pulschlags.“

(Fortsetzung folgt.)

„Hat er dir das alles so ausführlich erzählt?“

„Ja. Wundert dich das?“

Sie lachte. „Weil es beinahe so klingt, als bräuchte er ein Alibi.“

Nun wurde Erhart ärgerlich. „Ich habe noch nie gemerkt, daß du so böckelnd bei deiner Melange bleibst. Alibi — was soll das denn bedeuten? Willst du etwa damit sagen, der Alte Herr ginge heimlich auf Abwegen?“

„Gott befohle! Dein Vater und Abwegel Keine Spur! Aber: Legend etwas stimmt nicht an Klein-Leuben und seinem — Alibi.“

„Mir dir ist nicht zu reden“ sagte er ungeduldig. „Ich habe jedenfalls nichts von Veränderung und Aufregung an ihm bemerkt. Er ist die Seelenruhe selbst und ganz der alte.“

Gegen ihren Willen sagte sie eifrig: „Das stimmt nicht!“

Er war schon im Begriff zu gehen, blieb nun aber wieder stehen und wandte sich um.

„Was stimmt nicht?“

„Daß er ganz seelenruhig ist.“

„Wieso?“

Sie antwortete: „Ich habe ja mal ein bißchen in die Medizin hineingerochen und noch nicht alles vergessen. Dein Herr Papa ist nicht so ruhig, wie er ausgeben machen will. Er tut nur so, er versteilt sich, er hält sich straff in Zucht.“

Erhart kam neugierig und unwillig näher. „Und woran hast du das bemerkt?“

„Er hat einen ziemlich hohen Puls — fast neunzig. Das könnte Fieber sein, ist es aber nicht; danach sieht er nicht aus. Folglich also eine Pulsbeschleunigung auf anderer Grundlage — Erregungszustand, wie gesagt.“

Erhart stemmte die Fäuste in die Hüften und blickte verortet auf sie nieder. „Nun sag mal, wie kommt es dir vor? Hast du ihm etwa den Puls gefühlt?“

„Das konnte ich einfacher haben. Er hat mit übergeschlagenen Beinen dagelassen, nicht wahr, wenn einer das tut, und du siehst ihm genau auf die Fußspitzen, dann wippen sie höher im Takt des Pulschlags.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Alemann Sportbericht

Wieder Harro Cranz Der Riesentorlauf auf dem Feldberg

Der Riesentorlauf auf dem Feldberg am Ostermontag als einer der letzten Rennen dieses Winters im Schistadion am Feldberg einen reichhaltigen Riesentorlauf, zu dem sich 45 Läufer und Läuferinnen gemeldet hatten. Trotz ungünstiger Witterungsbedingungen wurden von den Teilnehmern tadellose Leistungen gezeigt, wobei bei einer Strecke von einem Kilometer und einem Höhenunterschied von 260 Metern zehn Tore durchlaufen werden mußten. Besonders interessant war der Zweikampf, der sich in der Hauptklasse der Männer zwischen Harro Cranz (WH, SC Freiburg) und Ernst Rominger (WH, SC Freiburg) entspann. Harro Cranz ging schließlich in der ausgezeichneten Zeit von 0:46,0 Minuten als erster durchs Ziel. Von den Frauen war Hildesee Gärter die Beste. Sie durchlief dieselbe Strecke in 0:52,0 Minuten vor ihrer Schwester Helga. Im einzelnen gab folgende Ergebnisse:

Männer Hauptklasse: 1. Harro Cranz (WH, SC Freiburg) 0:46,0 Min.; 2. Ernst Rominger (WH, SC Freiburg) 0:48,0 Min.; 3. Hans Hiltmann (WH, SC Freiburg) 0:51,0 Min.; 4. und 5. Roland v. Farnberg (WH, Kollnau) und Karl Hüb (SC, Hiltmann) je 0:52,0 Min.; 6. Axel Fischer (WH, SC Freiburg) und Rupp Nagel (WH, SC Freiburg) je 0:53,0 Min.; 7. Jürgen Kollmann (WH, SC Freiburg) 0:54,0 Min.; 8. Werner Müller (SC, Neustadt) 0:54,0 Min.; 9. Friedrich Lapp (SC, Neustadt) 0:52,0 Min.; 10. Hans Hiltmann (WH, SC Freiburg) 0:52,0 Min.; 11. Walter Schlegler (SC, Neustadt) 0:52,0 Min.; 12. Jürgen Kollmann (WH, SC Freiburg) 0:52,0 Min.; 13. Ulrich Godemann-Dörfl (SC, Freiburg) 1:03,0 Minuten.

Eisaß war doch besser Zweimal gegen Moselland-Elf

Vor 4500 Zuschauern fand das erste Fußballvergleichsspiel Eisaß-Moselland in Mülhausen am Sonntag nach der eintägigen Überbrückung der Gastspiele in der ersten Halbzeit mit dem im zweiten Spielschritt nicht unverdienten Ausgleich der Moselländer einen erwarteten Ausgang. Das Spiel selbst brachte nur in den ersten 45 Minuten Höhepunkte, als die Eisaß-Elf auf vollen Touren lief, den technisch weitaus besseren Fußball bot und in einem temporeichen Spielverlauf ihren Gegner kaum zu Atem kommen ließ. Die andersartige Überlegenheit der Eisaßer fand durch einen besonders durchschlagend stürmenden Angriff mit drei Toren den zahlenmäßig verdienten Ausdruck. In der 17. Minute durch Bitzer, zwei Minuten nach einem scharfen Schuß

Klinglers nochmals durch Bitzer und schließlich durch Klingler, der mit dem schönsten Tor des Tages nach wundervollem Schrägschuß das 3:0 erzwang, gingen die Gastgeber in Führung, dem die Moselländer vor der Pause nur einen Treffer entgegenzusetzen konnten. Dann aber waren die Gäste wie umgewandelt. Durch kämpferischen Einsatz erreichten sie ein merkwürdiges Übergewicht. In der 61. Minute konnte der Mülhauser Neumann, der als elfter Mann für Moselland eingewechselt war, in unmittelbarer Torweite auf 2:3 aufhaken, und bald darauf gelang auch noch der verdiente Ausgleich zum 3:3.

Überraschend hoch wurden die Moselländer im zweiten Gavergleichsspiel in Straßburg von einer durchweg aus Kolmarer und Straßburger Spielern zusammengesetzten Elf mit 9:1 besiegt. Unter Klinglers Führung, der sich mit seinen Nebenleuten ausgezeichnet verstand, war das Paradestück der eisaßischen Elf, der An-

Sport in Kürze

Hoher Sieg der „Eisaß-Jäger“ in Mannheim. Die beste Fußball-Elf der „Eisaß-Jäger“ gewann ihre Heimspiele am Sonntag in Mannheim. Der ausgezeichnete Angriff der Jäger trat nicht weniger als achtmal ins Mannschaf ein. Erzwang, dem die Mannheimer nur einen Gegenstoß zum 8:1 entgegenzusetzen konnten.

Was ist die Bedeutung des 2. März? Er war eine Kraft und spirituelle Kraft. Die 2. März, die die Osterfeierlichkeiten im Wiener Prater-Stadion vor 38.000 Zuschauern feierten. Die 2. März, die die Osterfeierlichkeiten im Wiener Prater-Stadion vor 38.000 Zuschauern feierten. Die 2. März, die die Osterfeierlichkeiten im Wiener Prater-Stadion vor 38.000 Zuschauern feierten.

Wieder Oberöcker Kicker. Nun ist auch in der Fußballwelt der Oberöcker Kicker wieder ein Thema. Die Oberöcker Kicker sind wieder ein Thema. Die Oberöcker Kicker sind wieder ein Thema. Die Oberöcker Kicker sind wieder ein Thema.

Geplänkel in Stuttgart. Nach einer Entscheidung des Reichsausschusses Fußball findet der Vorrundenspieltag der 5. Deutschen Kriegsmannschaft zwischen dem Gippinger SV und der KSG, Saarbrücken am 18. April nicht. Die Entscheidung des Reichsausschusses Fußball findet der Vorrundenspieltag der 5. Deutschen Kriegsmannschaft zwischen dem Gippinger SV und der KSG, Saarbrücken am 18. April nicht.

Die Unschicklichkeiten in Straßburg. Zwischen den vierfachen eisaßischen Fußballmeister, Sportclub Straßburg und einer deutschen Fußballmannschaft, die in Straßburg ein Spiel gegen die eisaßische Fußballmannschaft bestritten, der Kampf endete 1:1 unentschieden.

FFC-Spiel wie am Schnürchen

Wenn man dem Freiburger FC nach seinen letzten guten Leistungen auch für den Ostermontag in Hünningen ein ebrenvolles Abschneiden zugestehen kann, so kommt der Sieg von 2:0, den die Freiburger gegen den eisaßischen Tabellenzweiten landen konnten, in dieser Höhe doch etwas überraschend. Auch das Fehlen des ausgezeichneten Hünninger Mittelstürmers Heberle, der in Mülhausen das Treffen gegen Moselland bereitstand, kann allein dafür keine Erklärung abgeben. Die findet sich jedoch in dem vorbildlichen Flachspiel der Freiburger, das wie schon lange nicht mehr lief und dem durch die Drauber Wilhelm — am Torregen besonders beteiligt — und H. Müller verstärkten Sturm das Torregieren nicht allzu schwer fallen ließ. In regelmäßigen Abständen, nämlich in jeder Spielhälfte fünf, fielen dem auch die Folge, denn die Eisaßer erst gegen Spielende zwei Treffer entgegenzusetzen hatten. Wie sehr dieses Freiburger Spiel erfreute, zeigte auch die Anerkennung, die es in Hünningen allgemein fand.

Stuttgart weist einen Weg. Eine begeisterte Neugier zeigt der Sportler Württemberg im Fußball, indem er sich kommenden Woche als Spitzenspieler des Freiburger Fußballvereins zu einem 40-tägigen wöchentlichen Gemeinschaftsurlaub begeben wird. Dieser Training steht unter der Leitung des Reichsausschusses Fußball. Es dient in erster Linie dem Zweck, die Schwächen des Vereins im nächsten Wettbewerb zu überblicken, alle Spitzenspieler sachlich auszuwerten und damit die Voraussetzungen für die nächsten Spiele zu verbessern. Die Freiburger werden in der Zeit von 13. bis 21. April in Kleingruppen nach Leipzig für Nachwuchs- und Jugendmannschaften abgeben. Der Gemeinschaftsurlaub ist in erster Linie die wertvollsten Kräfte der eisaßischen Mannschaft zu stärken.

Kreis am Pflanztag. Der Hamburger Bauernring hat am Sonntag, dem 10. April, im Rahmen der Osterfeierlichkeiten ein Pflanzfest in der Nähe des Stadions abgehalten. Die Teilnehmer waren die Mitglieder des Bauernringes, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Hamburger Bauernringvereine. Die Teilnehmer waren die Mitglieder des Bauernringes, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Hamburger Bauernringvereine.

Karl Ratz gegen Europameister Karl Sza. Der bekannte Straßburger Spieler Karl Ratz wird am 14. Mai in Straßburg im Rahmen der Osterfeierlichkeiten gegen den Europameister Karl Sza antreten. Diese Begegnung wird der Hauptkampf des Tages sein.

Reiner Handball wieder durch Württemberg. Dieser stieg in der 2. April-Begegnung der Deutschen Handballmannschaft bei der Baden- und Württemberg-Begegnung. Die Baden- und Württemberg-Begegnung wird der Hauptkampf des Tages sein.

Freiburger veranstaltet Gemeindefest. In der Freiburger Gemeinde wird am Sonntag, dem 11. April, ein Gemeindefest abgehalten. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Freiburger Gemeinde, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Freiburger Gemeindevereine. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Freiburger Gemeinde, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Freiburger Gemeindevereine.

Geheimnis des verschwundenen Bildes

Neue Forschungen über Lichtbrechungen bei verändertem Wassergehalt

Weiße benutzt wird. Eine Mischung des weißen Pigments mit Leim wird aufgetragen. Streicht man diese Masse auf schwarzes Papier, so erscheint es nach dem Trocknen weiß. Wird das Papier angefeuchtet, so verschwindet die Weiße zum großen Teil, das Papier wird grau, nach dem Trocknen aber wieder weiß. Streicht man die Masse auf bedrucktes Papier, so verschwindet die Schrift, das Papier wird schwarzweiß, wird es aber angefeuchtet, so erscheint die Schrift wieder. Auch dieses Phänomen lässt sich als optisches Problem. Die Lichtbrechung des trockenen Leims ist größer als die des Pigments. Dieser Unterschied in der Lichtbrechung schafft einen Zustand wie bei den Gasparien vor der Dürffung. Durch Quellen des Leims im Wasser wird dieser Unterschied geringer und die Durchsichtigkeit größer. Durch eine Veränderung der Mischungsverhältnisse kann auch die umgekehrte Wirkung erzielt werden.

Hier öffnet sich, worauf auch Dr. Liesegang hingewiesen hat, ein weites Gebiet der Forschung. So treten im menschlichen und tierischen Körper, vor allem unter krankhaften Veränderungen durch die Aufnahme von Wasser, durch die Gesteinstücke verändert und dadurch werden die Zeichnungen diffusierter. Noch sinnvoller wird die Ersetzung, wenn man einen oft nur uncharakteristisch gebildeten Sandstein unter die Wasserleitung hält und nun beobachten kann, wie unter dem Einfluß des Wassers die roten, gelben und braunen Zeichnungen viel scharfer hervortreten. Auch hier wird nicht etwa Staub entfernt, sondern durch die Veränderung des Wassergehaltes wird die Lichtbrechung verändert und macht vorher Unsichtbares sichtbar. Es ist neben dem chemischen in erster Linie ein optisches Problem, das zu lösen war.

Dr. große Mikroskopiker Ernst Abbe in Jena füllte einmal ein Glasgefäß mit kleinen farblosen Gasparien und legte in die Mitte zwischen die farblosen Gasparien eine blaue Perle, deren Vorhandensein nicht wahrzunehmen war. Füllte er nun die Zwickelräume zwischen den Perlen mit einem Öl, so wurde die blaue Perle scharf begrenzt sichtbar. Dieses Öl hat nämlich das gleiche Lichtbrechungsvermögen wie das Glas der Perlen und nimmt durch die optische Hinderung für die Wahrnehmung der blauen Farbe weg. Die Auswertung dieser Erkenntnis hat der Mikroskopiker einen großen Aufschwung gegeben. Die Anatomie hat später auf Grund dieser Erkenntnis ganze Tiere durchsichtig machen können, indem man sie mit gewissen Ölen durchtränkte.

Dr. Liesegang konnte jetzt auf diesem Gebiet einen neuen Beitrag liefern, der auf seinen Beobachtungen an Barytpapier fußt, das bei der Herstellung photographischer Papiere zur Erhöhung des Glanzes und der

am 11. April 1944. Der Ostermontag am Donnerstag, 13. April 1944, vom 8 Uhr ab, strengstens pünktlich. Die Eisaß- und Moselländervereine sind dafür verantwortlich, daß sämtliche Schlichter an einem Schlichteramt in Hünningen abgeben. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Eisaß- und Moselländervereine, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Eisaß- und Moselländervereine.

Kreis Waldshut
Gemeindefest der Waldshuter Thesen am Sonntag, dem 11. April 1944, im Rahmen der Osterfeierlichkeiten. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Waldshuter Thesen, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Waldshuter Thesenvereine. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Waldshuter Thesen, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Waldshuter Thesenvereine.

Kreis Anzeiger
Begegnung zum 10. April 1944, im Rahmen der Osterfeierlichkeiten. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Kreis Anzeiger, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Kreis Anzeigervereine. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Kreis Anzeiger, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Kreis Anzeigervereine.

Kreis Freiburg
Begegnung zum 11. April 1944, im Rahmen der Osterfeierlichkeiten. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Kreis Freiburg, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Kreis Freiburgvereine. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Kreis Freiburg, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Kreis Freiburgvereine.

Kreis Emmendingen
Begegnung zum 12. April 1944, im Rahmen der Osterfeierlichkeiten. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Kreis Emmendingen, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Kreis Emmendingenvereine. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Kreis Emmendingen, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Kreis Emmendingenvereine.

Kreis Lörrach
Begegnung zum 13. April 1944, im Rahmen der Osterfeierlichkeiten. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Kreis Lörrach, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Kreis Lörrachvereine. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Kreis Lörrach, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Kreis Lörrachvereine.

Geschäftliches
Begegnung zum 14. April 1944, im Rahmen der Osterfeierlichkeiten. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Geschäftliches, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Geschäftlichesvereine. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Geschäftliches, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Geschäftlichesvereine.

Städt. Bühnen
Begegnung zum 15. April 1944, im Rahmen der Osterfeierlichkeiten. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Städt. Bühnen, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Städt. Bühnenvereine. Die Teilnehmer sind die Mitglieder der Städt. Bühnen, die Kinder der Mitglieder und die Mitglieder der Städt. Bühnenvereine.

Aus der Familie

Gebürtin:
Hans-Peter, 4. 4. 1944, Hans Müller geb. Böh, Karl Müller, Freiburg i. Br., Hiltmannstraße 10, 30403.
Peter Edgar, 4. 4. 1944, Maria Kolln, geb. Koller, 2. Privatstraße 1, Prof. Dr. Kolln, Wächterstraße 1, Freiburg i. Br., im Feld, Freiburg i. Br., Oberstraße 4, 30404.

Es haben sich vermindert:
Mein nachlässige Beschäftigung mit dem am 14. Oktober 1943 gefallenen Opa, Albert Weiser, geb. 13. März 1864, bekannt, Frau Frieda Weiser geb. Kohn, Tübingen bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

**Leo Eiler, Kaufmann - Berni Eiler geb. Eiler, Waldkirch (Dr. Gustav) geb. Koller, 11. April 1944, 30450.
Theo Klöpfer - Lieselotte Klöpfer geb. Vögel, Düsseldorf, Kaiserstraße 23, Freiburg i. Br., Leinwegstraße 11, 4. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.**

Statt eines Indes Wieder-
schickliche erlitten wir die nachlässige Nachsicht, daß mein Opa, Albert Weiser, geb. 13. März 1864, bekannt, Frau Frieda Weiser geb. Kohn, Tübingen bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Olto Knorr
Wachstübler in einem Art-Beruf, geb. 4. 4. 1944, der Ostsee, 4. Kollnstraße und Weststraße.
Im 10. Lebensjahr, wohnhaft in der Ostsee, 4. Kollnstraße und Weststraße, 4. 4. 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Im der Nacht um 10 Uhr
erlebte der Opa, Albert Weiser, geb. 13. März 1864, bekannt, Frau Frieda Weiser geb. Kohn, Tübingen bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Fransiska Thoma
geb. Schlegler
Im 10. Lebensjahr, wohnhaft in der Ostsee, 4. Kollnstraße und Weststraße, 4. 4. 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Am 7. 4. verstarb meine Opa,
meine gute Mutter, Großmutter, Leopolde, Schwägerin und Tante
Leopolde, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Allen Verwandten und Bekannten
machen wir bekannt, die Trauerfeierlichkeiten, die am Sonntag, dem 13. April 1944, um 10 Uhr im Friedhof bei Freiburg, 30500.
Josef Schlegler, 2. 4. 4. Weiser, 1. Lily Schlegler geb. Schandorf, Freiburg i. Br., Gärterstr. 1 / Kollnstr. 1, 30479.

Lichtspiele

Ufa-Friedrichshafen
Ufa-Friedrichshafen, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Casino-Lichtspiele Heilbronn
Casino-Lichtspiele Heilbronn, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Harmonie-Lichtspiele
Harmonie-Lichtspiele, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Zentraltheater Stuttgart
Zentraltheater Stuttgart, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Veranstaltungen

Casino-Veranstaltungen
Casino-Veranstaltungen, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Harmonie-Veranstaltungen
Harmonie-Veranstaltungen, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Zentraltheater-Veranstaltungen
Zentraltheater-Veranstaltungen, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.

Städt. Bühnen-Veranstaltungen
Städt. Bühnen-Veranstaltungen, 11. April 1944, 30450.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.
C. Frau Johanna geb. Stroh, Tübingen (Schw.) / Magdeburg, Ostern 1944.
Hildegard Eiler, 11. April 1944, 30450.